

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erstein an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. — Bei zwanngewiesener Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Förschers Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 221

Donnerstag, den 20. September 1928

80. Jahrgang

Amstlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwarenhändlerin **Anna Ida verw. Hofmann geb. Philipp in Dhorn Nr. 3** wird Termin zur Abnahme über die vom Konkursverwalter gelegte Schlussrechnung

am den 12. Oktober 1928, vorm. 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz bestimmt

Amtsgericht Pulsnitz, den 18. September 1928

Der Antrag des Schokoladenfabrikanten **Karl Oswin Claus**, alleiniger Inhaber der Firma „**Clarofi**“ Oswin Claus in Großröhrsdorf, Radeberger Straße Nr. 33 B, über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute, am 20. September 1928, vormittags 1/9 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet. Der Rechtsanwalt **Dr. Jentsch in Großröhrsdorf** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **8. Oktober 1928** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Festhaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Oktober 1928, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, maß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum **8. Oktober 1928** anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, den 20. September 1928.

Das Wichtigste

Der Reichskanzler empfing den deutschen Botschafter in Paris und den Reichsbankpräsidenten.

Der deutsche Faltbootfahrer Kommer scheint ein Opfer der Tornados geworden zu sein.

Wie der demokratische Zeitungsdienst meldet, beabsichtigt Außenminister Dr. Stresemann vorbehaltlich eines Votums der Letzte Ende Oktober seinen Urlaub zu beenden und am 1. November seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Der Antrag der bayerischen Regierung, die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Besprechung über den Wuns nach Berlin einzuladen, ist am Mittwoch nachmittag in der Reichskanzlei eingetroffen. Ein Termin ist noch nicht festgesetzt worden.

Wie das Berliner Tageblatt aus Athen meldet, hat nach Berichten aus Saloniki in der Nacht zum Mittwoch eine starke Komitatigebande die griechische Grenzwaache nahe bei Pyrenos angegriffen. Es hatte sich ein mehrstündiger Kampf entwickelt, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab.

Amtlich wird mitgeteilt, daß in München 25 Typhusfälle festgestellt wurden, die auf den Genuss roher Milch zurückzuführen sind. Außerdem befinden sich im Krankenhaus 4 Typhuskrante aus Jsmaring. Die Milchlieferung aus den typhusverdächtigen Gebieten wurde gesperrt. Zur Beunruhigung besteht kein Anlaß.

Die Metallarbeiter des Kreises G. n. t. haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen. Es wurde ihnen eine Lohnerhöhung von 2,5 v. p. bewilligt.

Nach den letzten Meldungen aus Palmbeach (Amerika) erhöht sich die Zahl der Toten auf 400. 15 000 Obdachlose suchen Unterlunft. Von Portorico werden 1 200, aus Guadeloupe 660 und von den Bahama-Inseln 40-65 Tote gemeldet.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die Erdbebenwarte in Helwan (Ägypten) am Dienstag abend 2 schwere Erderschütterungen registriert, deren Herd in einem Umkreis von 6 600 bzw. 2 900 km vermutet wird.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Vesper in der Stadtkirche.) Die Solisten zur Vesper morgen abend sind die Dresdner Sopranistin Gertrud Schöne und unser Pulsnitzer Kind Paul Bormann. Gertrud Schöne hat wiederholt mit bestem Erfolg in der Dreikönigskirche gesungen, und Paul Bormann ist ja hier als Künstler seines Instruments bestens bekannt. Die Orgelbegleitung hat Dr. Unger übernommen, der schon am Erntedankfest unsere Orgel meisterte. — Eintritt frei, Texte 30 Pfg.

Pulsnitz. (Gustav-Adolf-Fest) in Pulsnitz am nächsten Sonntag — nach Jahren wieder einmal bei uns! Die Bekanntmachung neulich in diesem Blatt hat die näheren Angaben über den Verlauf des Festes gebracht; die Kirchennachrichten in dieser Nummer wiederholen diese Angaben. Nur muß der Festkindergottesdienst schon um **11 Uhr** — und nicht erst um 2 Uhr — abgehalten werden. Die Gustav-Adolf-Arbeit hat unter uns viele Freunde; und sie werden mitfeiern, mithören, sich das Herz von neuem warm machen lassen für evangelische Bruderliebe. Möchten aber auch zu ihnen sich recht viele gesellen, die noch wenig wissen vom evangelischen Gemeindeleben inmitten katholischer Umgebung. Eine recht volle Kirche um 9 Uhr und um 11 Uhr und ein ganz gefüllter Saal um 4 Uhr im Herrnhaus ist schon darum zu wünschen, weil neue Männer an der Spitze des Vereins stehen — der derzeitige Vorsitzende leitet sein 1. Jahresfest des Vereins. Dazu kommt, daß in allen Versammlungen ein Pastor aus der Diaspora, Pfarrer Badura aus Neuoberberg in der Tschechoslowakei, reden wird. Die ihn neulich bei dem großen Gustav-Adolf-Fest in Ebersbach gehört haben, sind begeistert von seiner Art zu reden und haben ihn aus diesem Grunde für den nächsten Sonntag als Redner gewonnen. Der Mann kommt von weit her; er darf am nächsten Sonntag von uns nicht den Eindruck

Schlesiens Jugend grüßt Hindenburg

Breslau. Reichspräsident von Hindenburg verweilte am Mittwoch noch bis gegen Mittag in Breslau. Zunächst fand ein Empfang in der Universität statt. Der Rektor der Universität, Geheimrat Dr. Wollenberg, begrüßte Hindenburg. In das Hoch, das Geheimrat Dr. Wollenberg auf den Reichspräsidenten ausbrachte, stimmten alle begeistert ein. Dann hielten die Klänge des Deutschlandliedes mächtig durch den Musiksaal. Hindenburg ergriff alsdann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er führte aus: „Ich danke Eurer Magnifizenz für den herzlichsten Willkommensgruß und freue mich, zu den Ihrigen zu gehören.“

Der Jugend aber rufe ich zu: Ich baue auf euch, bleibt treu, damit unser Vaterland wieder zu Ehren kommt.“ Diese Worte wurden mit ungeheurer Beifall aufgenommen. Die Triumphfahrt Hindenburgs ging dann weiter der Dominanzel zu. Ein besonderes Gepräge erhielt die Begrüßung hier durch das melodische Glöckläuten sämtlicher Kirchen auf der Dominanzel. Derselbe feierliche Empfang nach akademischem Brauch fand in der Technischen Hochschule statt. Wieder Begrüßung durch Rektor und Senat.

Nach Beendigung der Feier begab sich Hindenburg in den Weisshof, wo ihm eine begeisterte Huldigung durch die Schuljugend zuteil wurde. Eine Schülerkapelle spielte einen Marsch, und ein Knabenchor sang vor dem Podium, auf dem der Reichspräsident Platz genommen hatte. Breslauer Schülerinnen führten schlesische Volkstänze auf. Ein Schüler brachte sodann ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, in das die Schuljugend begeistert einstimmte.

Der Reichspräsident richtete an die Breslauer Schulfugend

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Meine lieben Kinder! Ihr habt mir durch die schönen Lieder, mit denen ihr mich hier begrüßt habt, eine große Freude bereitet, für die ich euch allen herzlich danke. Tragt die Worte, die ihr in diesen Liedern sanget, nicht nur auf den Lippen, sondern bewahrt sie auch immer in euren Herzen und pflegt die Liebe zu unserer Heimat und zu unserem großen deutschen Vaterlande. Und wenn ihr einst als erwachsene Menschen ins Leben tretet, so helfe, die Einheit in unserem Volke zu erhalten und unserem lieben Vaterlande eine neue bessere Zukunft zu bereiten.“

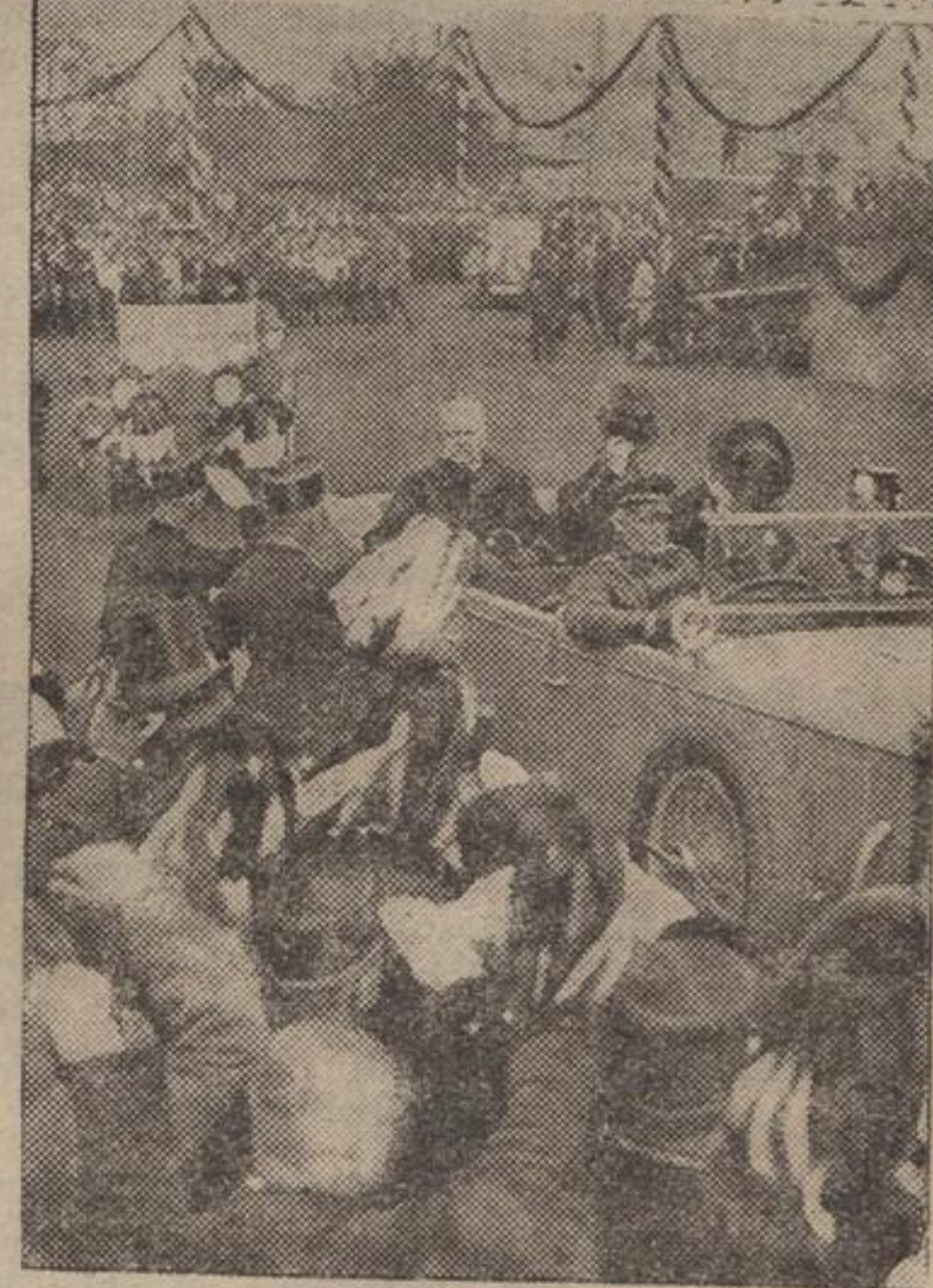
Anschließend fand ein Empfang im Rathaus durch den Magistrat statt. Oberbürgermeister Dr. Wagner begrüßte den Reichspräsidenten im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Er wies darauf hin, daß die städtischen Körperschaften dem Reichspräsidenten das Ehrenbürgerrecht verliehen hätten, um ihrer innigen Dankbarkeit gegenüber dem Reichspräsidenten Ausdruck zu geben, der die Stadt Breslau im Jahre 1914 als Oberbefehlshaber über alle deutschen Streitkräfte im Osten durch seine Maßnahmen vor den furchtbaren Leiden einer Belagerung bewahrt hätte.

Der Reichspräsident antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte: „Breslau ist von jeher einer der hauptsächlichsten Stütz- und Ausgangspunkte deutscher Siedlung, deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur im Osten gewesen. Das unglückliche Kriegsende, die im Versailler Vertrag uns auferlegte Abtretung des Grenzlandes im Osten und die durch den Genfer Spruch erfolgte willkürliche Abtrennung des wichtigen oberschlesischen Industriegebietes haben Breslau eines großen Teiles seines Hinterlandes beraubt und ihm die Grundlage seiner wirtschaftlichen Bedeutung stark geschmälert. Ich bin überzeugt, daß die Stadt, die so oft in der preußisch-deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat, ihre Aufgabe, als Mittlerin auf allen Gebieten des Handels und der Kultur zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn, zwischen dem Westen und dem Osten Europas zu dienen, noch nicht erschöpft hat.“

Am Mittwoch mittag bestieg der Reichskanzler unter losendem Jubel der Breslauer Bevölkerung wieder den Sonderzug, der ihn nach Waldenburg brachte.

Der Empfang im Waldenburger Industriegebiet.

Breslau. Der Reichspräsident suchte Mittwoch nachmittag, von Breslau kommend, mit seinem Gefolge das Waldenburger Industriegebiet auf. Obgleich Hindenburg seinerzeit ausdrücklich gewünscht hatte, daß zu



Hindenburg in Oberschlesien.

Reichspräsident von Hindenburg wurde auf seiner Oberschlesienfahrt von der gesamten Bevölkerung allerorts mit größter Herzlichkeit empfangen. — Die Begrüßung des Reichspräsidenten durch einen Bergmann im oberschlesischen Kohlenrevier.

seinem Empfang angesichts der Notlage der Stadt keinerlei besondere Aufwendungen getroffen würden, stand trotzdem ganz Waldenburg im Flaggenschmuck, und die begeistertsten Einwohner hatten ihre Häuser fast ausnahmslos mit Tannengrün und Blumen sowie Fahnen geschmückt. Wiederum standen in Waldenburg wie in den übrigen schlesischen Städten bei der Ankunft Hindenburgs Zehntausende von Einwohnern Spalier. Fast alle Organisationen hatten sich dazu aufgestellt. Hindenburg begab sich zunächst in das Rathaus, wo er offiziell begrüßt wurde. Schon vorher war Hindenburg von dem dortigen Landrat über das ungeheure Wohnungselend in Waldenburg, die große Kindersterblichkeit und überhaupt über die Notlage des Industriegebietes unterrichtet worden.

Der Reichspräsident erwiderte darauf u. a.: „Ich weiß, daß das Waldenburg-Neuroder Kohlengebiet, dessen Kohlenproduktion auch schon früher immer unter schwierigen geologischen Verhältnissen erfolgen mußte, seit dem Kriegsende durch die

starke Minderung der Auslandsausfuhr

nach dem früheren Oesterreich-Ungarn und durch andere Gründe in eine sehr ernste Lage gekommen ist, und daß es bisher nicht möglich war, die mitleidigen Verhältnisse hier nach-



gewinnen, daß wir für die Glaubensgenossen, die es viel schwerer mit ihrem kitchlichen Leben haben als wir, nichts übrig hätten an Liebe und Zeit. Daß sowohl im Festgottesdienst, wie in der Nachversammlung musikalische Darbietungen geboten werden von heimischen Kräften, die sich in den Dienst der guten Sache bereitwillig gestellt haben, wird das Fest ganz besonders auszeichnen. Kommt zum Fest, Männer und Frauen, und Du, Jugend beiderlei Geschlechts, aus Stadt und Land! Kommet, Ihr Kinder, zu diesem ganz besonderen Kindergottesdienst!

— (Arbeitsamt.) Mit dem 1. Oktober d. J. werden die öffentlichen Arbeitsnachweise Kamenz, Pulsitz, Großröhrsdorf und Königsbrück zum Arbeitsamt Kamenz vereinigt und in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden ist der Geschäftsführer und stellvertretende Vorsitzende der genannten Arbeitsnachweise, Herr Architekt Bergel in Kamenz, beauftragt worden.

Kamenz. (Stand von Tierseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. September d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: Tollwut in 1 Gemeinde und 1 Gehöft, ansteckende Blutarmut der Einhufer in 3 Gemeinden und 3 Gehöften, Viehseuchen (Faulbrut) in 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Böbau. (Brände.) Durch Feuer zerstört wurden in Börsdorf auf dem Eigen die mit Erntevorräten gefüllte Scheune eines Wirtschaftsbefizers und in Niederrennersdorf das große Kuhstallgebäude des Rittergutes, das Herrn v. Müde gehört und an den Landwirt Schabe verpachtet ist. Vier Motorprüben waren in Niederrennersdorf tätig; auch die einquartierte Reichswehr leistete tatkräftige Hilfe.

Oberlungewalde. (Festnahme eines Brandstifters.) Hier bemerkte der Nachbar des Schmiedemeisters Jäsche Feuer in dessen Scheune. Gleichzeitig bemerkte er auch einen jungen Mann, der sich dort in verdächtigter Weise aufhielt. Der Mann wurde der Gendarmerie übergeben, die in dem Verhafteten einen 21jährigen Maurer Paris aus Oberlungewalde feststellte. Der Verhaftete gestand auch die Inlegung des Brandes. Aus seiner Vernehmung ging hervor, daß er auch vermittellich als Brandstifter bei den acht Bränden in Frage kommt, die sich im Frühjahr und im Sommer dieses Jahres in der dortigen Gegend ereigneten und wobei den Flammen Wohngebäude und eine größere Anzahl von Scheunen mit Erntevorräten zum Opfer fielen.

Dresden. (Unglücksfall beim Hantieren mit einer Waffe.) Der Förster eines Fabrikbetriebes auf der Dornblüthstraße hörte in den Kontorräumen ein verdächtiges Geräusch. In der Annahme, daß ein Brecher eingebrochen sein könnte, steckte er einen Revolver zu sich und suchte die Räume ab, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden. Als er dann in seiner Wohnung die Waffe entladen wollte, ging ein Schuß los und die Kugel drang seiner neben ihm stehenden Frau in die linke Brustseite. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo festgestellt werden konnte, daß die Verletzung zum Glück nicht lebensgefährlich ist. Die Kugel war zwischen den Knochen stecken geblieben.

Leipzig. (Ein unbekannter Toter.) Auf den Bahnsteigen 5/6 wurde ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden und zunächst nach der Hauptbahnhofs-Polizei-wache gebracht. Von dort wurde er mittels Krankentransportwagens nach dem Krankenhaus St. Georg übergeführt, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Röderau. (Häglädter Ladenkassenaub.) In Röderau drangen drei Unbekannte in ein Geschäft ein und verlangten vom Inhaber die Herausgabe des Geldes. Da auf die Hülferufe Nachbarn hinzueilten, flüchteten die drei jugendlichen Räuber mit ihren Fahrrädern. Einer der gefährlichen Burken hatte eine Schusswaffe vorgezeigt und den Besitzer des Geschäftes mit Erschießen gedroht.

Zwidau. (Das Eisenbahnunglück bei Mosel vor Gericht.) Am 14. Juni 1928 war auf dem Bahnhof Mosel bei Zwidau ein Leerzug einem Güterzug in die Flanke gefahren, wobei zwei Arbeiter getötet und neun verletzt wurden. Der Lokomotivführer des Unglückszuges, Arno Jacob, hatte sich nunmehr vor dem gemeinsamen Schöffengericht Zwidau zu verantworten. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für erbracht und verurteilte Jacob wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung zu zwei Monaten Gefängnis.

Falkenstein. (Schloßankauf.) Die Stadtgemeinde Falkenstein hat das inmitten der Stadt sehr günstige gelegene Schloßgrundstück des Freiherrn v. Trübschler-Falkenstein, seit 1400 im Besitz der Familie v. Trübschler, käuflich erworben. Die Räume des Schlosses sollen zur Unterbringung verschiedener städtischer Verwaltungszweige sowie des Heimatmuseums verwendet werden.

Glauchau. (Zubläum.) Einen Ehrentag besonderer Art konnte der Spinnereibesitzer Handelsgerichtsrat Alfred Köhler begehen. Vor 25 Jahren trat Köhler als Lehrling bei der Kammgarnspinnerei Pflüger, Stübgen u. Co. ein, wurde 1917 Prokurist und 1922 Mitinhaber der bekannten Firma, die heute 900 Arbeiter beschäftigt. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Röhsgebirgs. (Die diesjährige Wein-ernte in der Böhmer.) Wie der „Generalanzeiger“ mitteilt, wird die diesjährige Weinernte in der Böhmer, was die Qualität des Weines anbetrifft, aller Voraussicht nach eine ganz vorzügliche werden, wenn auch die Quantität viele Wünsche offen lassen wird. Von sachverständiger Seite wird über den voraussichtlichen Ernteausschlag, respektive über den derzeitigen Stand des Weines folgendes berichtet: Für unsere Weinreben war der vergangene Monat August sehr günstig. Nach längerer Hitze und Trockenheit stellte sich endlich der dringend erwünschte Regen ein, der das Anwachsen der Beeren beschleunigte und die Trauben in das Reifestadium treiben ließen. Das in der zweiten Hälfte des Monats wieder eintretende Hochsommerwetter hat es mit sich gebracht, daß in der allernächsten Zeit auch in den Böhmer Bergen

haltig zu bessern. Es ist eine besonders schwere Aufgabe, die fehlende Rentabilität wiederherzustellen, gleichzeitig die Lohnverhältnisse zu heben und die sozialen Schäden zu heilen, die sich in den langen Jahren wirtschaftlichen Niederganges hier in hohem Maße vertieft haben. Ich bin von dem, was ich hier gehört habe, auf das tiefste erschüttert und verspreche Ihnen, daß ich alles tun werde, um dieses Elend abzustellen, was innerhalb meiner verfassungsmäßigen Rechte möglich ist.

Auf diese Zusicherungen hin wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht. Von der Stadt Waldenburg aus begab sich der Reichspräsident in ein Kinderheim, das im Walde in nächster Nähe der Stadt liegt. Hier zeigte er großes Interesse für die Einrichtungen des Heimes, das zahlreiche unterernährte und lungenranke Kinder des Industriegebietes beherbergt. Er ließ sich selbst den Speisezettel ganz ausführlich vortragen.

Private Zuwendungen des Reichspräsidenten. Aus privaten Mitteln stiftete der Reichspräsident dem

mit der Lese der Frühtrauben begonnen werden kann. Was die Qualität des Weines anbelangt, so werden wir in diesem Jahre einen ganz vorzüglichen Tropfen ernten. Leider hat der starke Winter- und Frühjahrsfrost den Reben außerordentlich geschadet, sodaß nur einige Weinbergbesitzer von einer guten Ernte werden sprechen können. Die meisten Anlagen werden dagegen nur ganz wenig Ertrag an Trauben bringen.

Schwere Verkehrsunfälle.

Der Inhaber der landwirtschaftlichen Maschinenhandlung Oskar Matthes aus Leisnig, Kurt Matthes, türzte kurz hinter Rochlitz aus noch nicht festgestellter Ursache mit seinem Auto die Böschung hinab. Matthes kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot. Ein mitfahrender Lehrling erlitt erhebliche Verletzungen.

Am Ausgange des Dorfes Raum stürzte auf der Straße nach Köhnitz der Bildhauermeister Schwind mit einem Motorrade. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon und starb bald nach einer Einlieferung in das Krankenhaus.

In Röderau-Kleinschepa hat sich ein tödlicher Kraftwagenunfall zugetragen. Der 49 Jahre alte Kaufmann Robert Klant aus Mühlberg (Elbe), der seinen Geburtstag gefeiert hatte, war mit dem ihm befreundeten Gastwirt Paul Uchner aus Mühlberg im Auto in der Gegend von Niesastrehla umhergefahren. Auf der Heimfahrt stieß der Kraftwagen gegen einen am Straßentrabe stehenden Breckstein. Klant wurde herausgeschleudert und so erheblich verletzt, daß sein Tod fast augenblicklich eintrat. Uchner, der den Wagen gesteuert hatte, wurde festgenommen.

In Dresden geriet der Sohn Alfred des in Altfeisch wohnhaften Fuhrunternehmers Bernhardt unter einen Lastkraftwagenzug, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß bald darauf sein Tod eintrat.

Eine Köpenicklade in Hamburg.

Durch Altrappe zu 2464 Mark.

In Hamburg erschien an der Sperre des Untergrundbahnhofs Hellkamp ein Mann in Hochbahnuniform, der eine Reserveausstattungskiste und eine kleine Biegelhandtasche trug, und bat den Hochbahnbeamten um den Schlüssel zum Fahrartenraum, da er für einen erkrankten Kollegen einzupringen habe und seine Ausstattungsstücke abstellen wolle. Der Mann erhielt die Schlüssel, suchte den Fahrartenraum auf und verließ ihn mit seiner Handtasche unter Zurücklassung der Reserveausstattungskiste. Ordnungsmäßig lieferte der Mann am an der Sperre stehenden Beamten den Schlüssel wieder. Später wurde dann festgestellt, daß dieser Mann aus einer Geldtasche drei Gelbbeutel mit 2464 Mark entwendet hatte und daß es sich bei der von ihm getragenen Reserveausstattungsstücke um eine Altrappe gehandelt habe.

Die Vorarbeiten für die Räumungs- und Reparationsverhandlungen.

Botschafter v. Hoersch und Reichsbankpräsident Dr. Schacht beim Reichskanzler.

Berlin. Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den nach Berlin berufenen deutschen Botschafter in Paris, von Hoersch, zu einer langen Besprechung über die Genfer Verhandlungen. Damit sind wohl von deutscher Seite die ersten Versuche zur Anknüpfung der diplomatischen Verhandlungen begonnen, mit denen das Räumungsproblem, das Reparationsproblem und die Kontrollfrage weiterbehandelt werden sollen.

Im Anschluß an diesen Empfang hatte der Kanzler eine ange Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über Einzelheiten der Reparationsfrage.

In Berlin wird zunächst die Ankunft der Genfer Delegation abgewartet, die nicht vor Donnerstag nächster Woche aus Genf zurückkehren kann. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird frühestens Anfang der nächsten Woche zusammenzutreten, so daß das Kabinett weitere Entscheidungen nicht vor Ende September treffen wird. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder auf Antrag Bayerns stattfinden, in der der Reichskanzler Bericht über die Genfer Verhandlungen erstatten wird.

Schwere Flur- und Jagdschäden

durch alliierte Mandovertruppen in der Eifel. Von zuverlässiger Seite wird uns folgendes berichtet: Bei den zuständigen landwirtschaftlichen Körperschaften der Jagdschutzbereiche sind zahlreiche Klagen von Landwirten und Jagdbesitzern über die von den alliierten Mandovertruppen in dem an sich schon schwer ums Dasein ringenden Eifelgebiet in Umfang und Schwere absichtlich verursachten Flur- und Jagdschäden eingelaufen, und zwar mit der Bitte, die schnelle Regulierung der gestellten Ersatzansprüche der Geschädigten bei der Regierung nach Möglichkeit zu unterstützen. Viele der Kartoffelschläge, die in diesem Jahr eine gute Ernte versprochen, wurden von Artillerie-

Fein einen Betrag von 3000 Mark. Gleichzeitig ordnete er an, daß umgehend den Familien dreier in diesen Tagen tödlich verunglückter Bergleute aus seinen eigenen Mitteln je 500 Mark überwiesen werden sollten. Sodann besenkte er noch eine arme Frau, die mit einem Patenkind von ihm ihm vorgestellt wurde. Wie ernst es der Reichspräsident mit seiner Zusicherung meinte, geht schon daraus hervor, daß er sofort nach Besiegen des Zuges unmittelbar nach der Abfahrt den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten und den Landeshauptmann zu sich zu einer langen Konferenz bat, in der er bestimmte Angaben über die zweckmäßigsten Hilfemaßnahmen entgegennahm.

Von Waldenburg aus begab sich Hindenburg allein zu einem privaten Besuche nach Sibirienort zu König Friedrich von Sachsen, den er von früheren Jahren her sehr gut kennt. Nach zweistündigem Besuch kehrte der Reichspräsident nach Breslau zurück.

und besonders von Langgeschwadern fast vollständig vernichtet. Hierbei muß von den Kommandeuren der einzelnen Formationen mit voller Absicht verfahren worden sein, denn in fast allen Fällen lagen neben den betreffenden Kartoffelschlägen Brackländerien, buschlose Heide oder Stoppelfelder, die genügenden Durch- oder Aufmarschraum geboten hätten.

Große Ausschreitungen auf jagdlichem Gebiet ließen sich französische Mannschaften und Offiziere in der Eifel zuzuschreiben kommen. Die bei den weit umfassenden Manövern aufgetauchten Hebe, Niederwid und selbst Hirsche gerieten in förmliche Kessel, und viele Stücke von ihnen wurden von jagdschindertisch veranlagten französischen Soldaten, die scharfe Munition mit sich führten, niedergeknallt.

Briand über das Genfer Resultat.

Genf. Der Vertreter eines Berliner Blattes hatte in Genf eine Unterredung mit dem französischen Außenminister, in der Briand zunächst noch einmal kurz auf seine Rede im Völkerrundrat zurückkam und sich dagegen verwahrte, daß sie irgend etwas enthalte, was geeignet wäre, in Deutschland Beunruhigung hervorzurufen. Er habe von dem „potentiel de guerre“ gesprochen und habe lediglich sagen wollen, man dürfe sich darüber nicht täuschen, daß ein großes Land mit reichen industriellen Hilfsmitteln einen Krieg immer vorbereiten könne, sobald es einen Krieg wolle. Im übrigen aber habe er erklärt, daß das deutsche Volk auf richtig den Frieden wolle, und daß die deutsche Regierung volles Vertrauen einflöße. Das französische Kabinett sei durchaus

für die Fortsetzung der Politik der Entspannung.

Das sei keine Gefühlsache, sondern eine Sache des Verstandes. Beide Länder hätten ein außerordentlich großes Interesse an dieser Politik. Seine Regierung stehe ganz auf dem Boden der Locarno-Politik, und auch die öffentliche Meinung in Frankreich habe sich dieser Politik mehr und mehr zugewandt.

Das Ergebnis der Genfer Verhandlungen sei sehr gut gewesen, und zwar für beide Parteien. Man werde sich sicher bald über das Feststellungskomitee einigen. Die kommenden Verhandlungen über die Reparationsfrage würden nach seiner Meinung einen raschen Fortgang nehmen. Eine umfangreiche Vorarbeit sei geleistet. Briand betonte noch einmal, daß Frankreich die Ausführung des Artikels 8 des Völkerbundpaktes betreffs Herabsetzung der Rüstungen als die heiligste Pflicht betrachte.

Auch ein deutscher Entschliefungsentwurf zur Abrüstungsfrage.

Genf. Die Tagung der Völkerbundversammlung wird voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche abgeschlossen werden, da die Kommissionsarbeiten bisher noch wenig fortgeschritten sind. Man erwartet, daß in der Vollversammlung noch eine größere Aussprache über die Abrüstungsfrage stattfinden wird. Die Verhandlungen der dritten Kommission über die Abrüstungsarbeiten stehen augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Nachdem Paul-Boncour in der Dienstag-Sitzung einen Entschliefungsentwurf eingebracht hat, der die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission zum Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres vorsieht, wird auch von deutscher Seite durch den Grafen Bernstorff eine Entschliefung eingebracht werden, die in Inhalt und Ton über den französischen Entwurf hinausgeht und gleichfalls die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission fordert. Graf Bernstorff wird hierbei den deutschen Standpunkt zu der Abrüstungsfrage grundräßig präzisieren.

Schleppender Gang der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Minister a. D. Hermes berichtet in Berlin. Warschau. Nach den vorbereitenden Sitzungen der polnisch-deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben die einzelnen Kommissionen, und zwar die Rechts-, die Kohlen-, die Veterinär- und die Zolltarifkommission ihre Arbeiten bereits in vollem Umfang aufgenommen. Man hat diesmal zunächst in den Kommissionen ausschließlich Wirtschaftsfragen von weniger schwieriger Verfassung auf den ersten Plan gestellt, um nach deren Erledigung an die schwierigeren wirtschaftspolitischen Fragen heranzutreten. So wurde z. B. in der Rechtskommission die Frage des Niederlassungsrechtes erst auf einen späteren Termin verschoben.

In der Zolltarifkommission wurden gegenseitige Wünsche ausgetauscht, die erst durch die einzelnen Referenten einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen, bevor über die einzelnen Positionen weitere Verhandlungen geführt werden. Die deutsche Wunschliste für Zollermäßigungen umfaßt einige hundert Positionen. Sie ist deshalb so umfangreich, weil sich die deutsche Ausfuhr nach Polen fast auf alle Waren erstreckt, was polnischerseits nicht der Fall ist. Die Verhandlungen der Kohlenkommission wurden für eine Woche unterbrochen, da die beiden Vorsitzenden sich zu der Brennstoffkonferenz nach London begeben haben. Minister a. D. Hermes ist für einige Tage nach Berlin

gereist und wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Warschau eintreffen.

Wie Frankreich sich die Reparationsregelung denkt.

Ministerialdirektor Seydoux entwickelt seine Pläne. Paris. Das Pariser Blatt „Petit Parisien“ veröffentlicht einen Artikel des Ministerialdirektors A. D. Seydoux, der sich mit der Frage der Schulden- und Reparationsregelung beschäftigt. Seydoux erklärt, die endgültige Regelung der Reparationsfrage werde gewiss eine Kürzung der von der Reparationskommission festgesetzten 132 Milliarden Schulden Deutschlands um etwa drei Viertel mit sich bringen, selbst wenn Deutschland den Alliierten jährlich 2 1/2 Milliarden Goldmark bezahle, solange diese an Amerika zur Regelung ihrer eigenen Schulden Zahlungen leisten. Diese Regelung würde Frankreich einen Ueberschuß von 480 bis 500 Millionen Goldmark jährlich lassen, was etwa die Hälfte der Zinsen für die durch den Wiederaufbau gemachten Ausgaben bedeute. Unter diese Summe könnte Frankreich nicht heruntergehen. Wenn die Amerikaner ihrerseits ein Opfer brächten und den Betrag der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten herabsetzten, könnte Frankreich sich damit begnügen, von Deutschland weniger zu fordern, aber der Ueberschuß zwischen den zu erhaltenden Reparationssummen und den zu zahlenden Schuldenbeträgen müsse der gleiche bleiben.

Die innerpolitische Lage Belgiens unsicher

Brüssel, 19. September. Die innerpolitische Lage in Belgien bleibt weiter unsicher, jedoch eine Regierungskrise nicht ausgeschlossen ist. Die flämisch-demokratische Regierungsfaktion fordert die Amnestie gegen den Widerstand der Liberalen und Konservativen.

Erste öffentliche Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ wird nun seine erste öffentliche Fahrt antreten. Nach dem guten Erfolge der Probefahrt erübrigt sich eine zweite Werkstättenfahrt. In der öffentlichen Fahrt nehmen außer der Besatzung auch Vertreter der Presse sowie der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt teil. Außerdem ist Commander Rosenhals als Gast an Bord. Auf der Fahrt ist man mit der Ausarbeitung der Ergebnisse der Messungen und Prüfungen der Probefahrt und mit den sich daraus ergebenden kleineren Änderungen am Schiff selbst beschäftigt, während die Führer und Steuerleute ausföhrliche Fahrtberichte ausarbeiten.

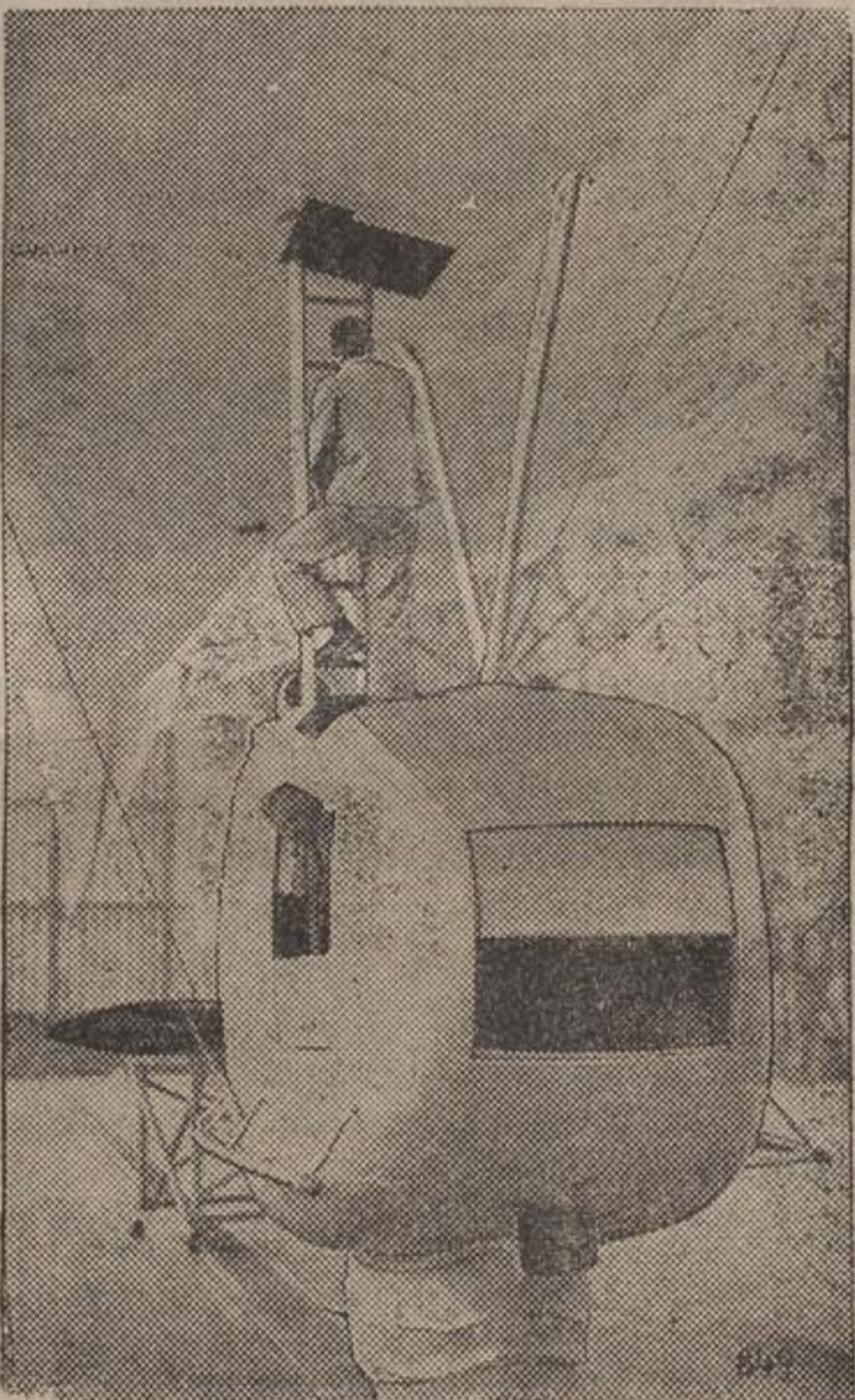
Der Reichsverkehrsminister v. Guérard hat an Dr. Edener ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm mit einem Glückwunsch für die erste erfolgreiche Probefahrt des neuen Zeppelin geschickt.

Die Luftpostmarken für die Amerikafahrt des L. Z. 127

Verkaufsbeginn am 20. September. Aus Anlaß der bevorstehenden Amerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (L. Z. 127) sind bekanntlich besondere Luftpostmarken zu 2 und 4 Mm. herausgegeben worden. Die neuen Luftpostmarken haben die Form eines liegenden Rechtecks und die gleiche Größe wie die Kupferdruckmarken zu 1, 2, 3 und 5 Mm. (26 mal 36 Millimeter einschließlich des gezähnten Randes). Sie sind auf weißem gestrichenen Papier mit dem Wasserzeichen „Waffelmuster“ in Bogen zu 50 Stück im Kupfertiefdruck hergestellt. Das Markenbild zeigt ein im schnellsten Fluge über der Erdoberfläche zwischen Europa und Amerika dahingleitendes Zeppelin-Luftschiff. Rechts vom Markenbild steht auf dunklem Grunde in weißen lateinischen Großbuchstaben das Wort „Europa“, links das Wort „Amerika“. In der gleichen Schriftart ist oberhalb des Marken-

bildes die Beschriftung „Deutsche Luftpost“ und unten das Wort „Reichsmark“ zu lesen. In den beiden unteren Ecken befindet sich, ebenfalls auf dunklem Grunde — von einer weißen Linienumrandung eingefaßt — die Wertziffer. Die Farben der Marken sind: 2 Reichsmark blau, 4 Reichsmark schwarzbraun.

Die Marken sind von der Reichsdruckerei nur an die Bezirkslieferstellen am Sitz der Oberpostdirektionen oder an die sonstige einzige Bezirkslieferstelle verfaßt worden, sie können aber auch durch Vermittlung anderer Postämter gekauft werden. Mit dem Verkauf wird am 20. September begonnen. Die Postanstalten nehmen schon jetzt Bestellungen auf diese Marken entgegen.



Zum Probeflug des „Graf Zeppelin“.

Das neue deutsche Riesluftschiff „Graf Zeppelin“ unternahm seine erste Werkstättenfahrt, die eine nochmalige Durchprüfung der Motoren und der gesamten Konstruktion in der Praxis darstellte. — Ein Blick auf die Motorengondel des Luftschiffes.

Decht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 20. Sept., vormittags 8 45 Uhr. (T.U)

„Graf Zeppelin“ zu seiner 2. Fahrt gestartet

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 7/8 Uhr aus der Halle gezogen und ist um 8 Uhr in Fahrtrichtung auf das Württembergische Oberland gestartet.

Hünefeld in der Türkei.

Konstantinopel. Freiherr von Hünefeld, der am Mittwoch früh in Sofia zur Weiterführung seines Ostfluges aufgefangen war, überflog am Mittwoch mittags 1 Uhr 7 Minuten Istanbul, ohne zu landen. Er flog sofort nach Angora weiter.

Aus aller Welt

Verhaftung einer Räuberbande in Südrussland

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. in Charkow 25 Personen einer Bande verhaftet, die seit langer Zeit Ueberfälle auf Eisenbahnzüge und kommunistische Organisationen verübt hatten. Die Bande soll dem außerordentlichen Gericht übergeben werden. Bei ihrer Verhaftung leisteten einige ihrer Mitglieder Widerstand und wurden erschossen. Die Verfolgung der Bande hat ein halbes Jahr in Anspruch genommen.

Kanalflug mit dem Autogiro.

London. Der Spanier de la Cierva, der Erfinder des „Windmühlen-Flugzeugs“ Autogiro, hat in seiner Maschine vom englischen Flugplatz Croydon aus den Aermelkanal überflogen. Diese Tat wird hier als epochemachend gefeiert.

Spartakassenland in Berlin.

Bei einer unerwarteten Revision der Girokasse 53 der Berliner Stadtbank in Neudölln wurde ein Fehlbetrag von 135 000 Mark festgestellt, den der Kassierer Rowolt zwecks Grundstückspekulation für sich verwandt hat. Die Untersuchung ist im Gange. Man hofft, da der Betrag für Grundstückspekulationen verwandt worden ist, ihn ganz oder teilweise wieder hereinzubekommen. Der Täter ist gefänglich und verhaftet.

Vergebliche Suche nach dem Mörder Hopp.

Boizenburg. Am Sonnabend abend war der Mörder des Direktors Nordmann, Hopp, auf dem Bahnhof in Boizenburg eingetroffen. Von zwei Eisenbahnüberwachungsbeamten wurde er in den dortigen Bahnhofsanlagen auf einer Bank sitzend gesehen und sofort als der gesuchte Mörder erkannt. Während die Beamten die Polizei zu Hilfe riefen, hat sich der Täter unterdessen in Richtung des Dorfes Bahle entfernt. Die ganze Nacht wurde seitens der Polizei nach dem entwichenen Täter gesucht, allerdings ohne Erfolg. Hopp war mit einem grünen Mantel bekleidet. Durch Anleuchten mit einer Blendlampe soll es den Beamten gelungen sein, die genaue Identität des Täters mit der allgemein bekannten Photographie des Mörders Hopp festzustellen.

Der Tornado wütet weiter.

Ausbruch einer Selbstmordepidemie. New York. Der fürchterliche Tornado, der bisher schon so große Verheerungen in Mittelamerika angerichtet hat, hat nunmehr Charleston im Staate Südkarolina erreicht. Das betroffene Gebiet ist von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten, da der Telegraphenverkehr vollkommen unterbrochen ist.

Nach den letzten Meldungen sind in Palm Beach und dessen Umgebung 250 Personen ums Leben gekommen. Diese Zahl dürfte sich jedoch noch bedeutend erhöhen, da mit Verlusten an Menschenleben auch in anderen Gebieten Floridas, in Georgia und Südkarolina gerechnet werden muß. Die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende.

Wie aus Portorico gemeldet wird, sind bisher 400 Todesopfer der Tornadokatastrophe geborgen worden. 700 000 Menschen sind obdachlos geworden. Unter der so schwer heimgesuchten Bevölkerung ist eine Selbstmordepidemie ausgebrochen.

Florida hat der Tornado in eine Wüste voll Schrecken und Grauen verwandelt.

Überall haben sich Verbrecherbanden gebildet, die raubend und plündernd umherziehen. In Palm-Beach und Miami haben diese Plünderungen so überhand genommen, daß der Belagerungsstatus verhängt werden mußte. Außerdem sind starke Militärabteilungen aus der Umgebung in das vom Sturm heimgesuchte Gebiet entsandt worden. Auf den Landstraßen wurden Militärposten stationiert, die die Räuber mit ihrer Beute auffangen sollen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 20. September

Zufried.	Schlachtvieh-Untattung	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Beschäftigung	
25	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		befangl.	
		2. ältere				
		b) sonstige vollfleischige	1. junge			
		2. ältere				
5	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			befangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				
		c) fleischige				
		d) gering genährte				
9	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			befangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				
		c) fleischige				
		d) gering genährte				
—	D. Gälber (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes				
		b) sonstige vollfleischige				
70	II. Rinder	a) Doppellender, beste Mast	85—90	141	gut	
		b) beste Mast- und Saugkälber				
51	III. Schafe	c) mittlere Mast- und Saugkälber	78—82	133	befangl.	
		d) geringe Rinder	70—76	133		
		a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast				
		2. Etallmast				
b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe						
c) fleischige Schafschaf						
386	IV. Schweine	d) gering genährte Schafe und Lämmer			mittel	
		a) Fleischschwein über 300 Pfund bis 300 Pfund	77—79	97		
		b) Fleischschwein von 200—240 Pfund	79—80	101		
		c) Fleischschwein von 200—240 Pfund	75—77	101		
		d) Fleischschwein von 160—200 Pfund	—	—		
		e) Fleischschwein unter 120 Pfund	—	—		
1240		f) Sauen	—	—		

Ein schwarzes Kapitel aus U. S. A.

Original-Heisebrief für unsere Zeitung von G. Degener. Schwarze Angelegenheiten. — Negerzugang aus dem Süden. — Politik ist Geschäft. — Im Wohnviertel der Neger. — Kulturfehde.

Chicago, 2. September 1928. Schon beim Eintritt in die Vereinigten Staaten in New York fällt dem Europäer die ungeheure Menge der schwarzen Angehörigen in Hotels, Restaurants und anderen öffentlichen Plätzen auf. Sie fallen ihm auf, aber im Drubel all der neuen Eindrücke denkt er nicht viel darüber nach. Auf der Weiterfahrt von New York nach dem Westen des Landes ist er dann ganz auf das farbige Personal der Pullman Company angewiesen — und die erste Nacht im Pullman träumte ich nur von Negern.

Nach beinahe vierundzwanzigtägiger Fahrt langt man in Chicago an. Diese Stadt ist nicht nur das Ziel unzähliger europäischer Einwanderer, sondern sie hat einen dauernden Zugang dunkler Scharen aus dem Süden des Landes, aus Kentucky, Missouri, Carolina, zu verzeichnen. Der Dollar ist es, der Schwarze und Weiße gleichmäßig anzieht. Den Neger lockt außerdem die größere Toleranz in den Nordstaaten an, denn wenn er im Süden auch kein Sklave mehr ist, so wird er doch nur als Arbeitslaster eingeschätzt, und kein Weißer sieht ihn als gleichberechtigt an. Gewisse politische Kreise Chicagos dagegen — Politik ist hier nur Geschäft — wissen die Stimmen der schwarzen Masse Mensch zu schätzen, sie wissen, daß die Stimmen der Neger und die Stimmen der — Deutschen zusammen genommen ein Machtfaktor sind, die die Wahl jedes Kandidaten für einen Verwaltungsposten durchdrücken können. Um diese Stimmen zu buhlen. Den Deutschen verspricht man Hier, den Negern Gleichberechtigung, und bis jetzt scheinen es nur die Neger zu sein, die ihre Stimmen bezahlt bekommen. —

Nach vor wenigen Jahren hatten die Straßenbahnen und Hochbahnen besondere Abteile für die farbige Bevölkerung. Diese Trennung besteht nicht mehr, und wer noch nicht in der berechtigten Chicagoer Sommerglut im überfüllten Straßenbahnwagen eingekleidet zwischen schmutzigen, schwitzenden und fürchterlich riechenden Negern gestanden

hat, kann sich auch keinen Begriff davon machen, was der Weiße hier über die Gleichberechtigung der anderen Rasse denkt. Ein anschauliches Bild von der „Kultur“ des amerikanischen Negers erhält man, wenn man vom Süden Chicagos nach dem Innern der Stadt fährt und dabei einen riesigen, nur von Schwarzen bewohnten Stadtteil passiert. Der Autoomnibus nimmt seinen Weg nur durch den vornehmsten Teil dieses Negerviertels: wundervolle Villen, die vor nicht allzu langer Zeit noch Chicagoer Millionären gehörten, wimmeln jetzt von schwarzen Bewohnern. Als die Neger anfangen, in diese Gegend zu ziehen, verließen die Weißen fluchtartig das Gelände, verkauften ihre Häuser zu Spottpreisen, und der Grundstückswert des ganzen Stadtteiles sank enorm. — Benutzt man die Hochbahn, so bekommt man einen Einblick in die Hinterhäuser, und dieser Schmutz und diese Unordnung, die man da sieht, sind schwer zu beschreiben. In einer Wohnung lebt nicht eine, sondern leben zum mindesten drei Negerfamilien, und jede Familie hat wenigstens vier oder fünf Kinder, meistens aber mehr. Die Fenster sind mit Lumpen verhängt oder haben überhaupt keine Gardinen, auf den Höfen liegen die stinkenden Abfälle meterhoch, ab und zu werden diese einmal angesteckt und verbrannt. Dem Neger geht jeder Sinn für Reinlichkeit ab, und man wundert sich, wie Menschen überhaupt in solchem Schmutz existieren können. Totschläge um die wertvollsten Gegenstände, Vergiftungen mit Prohibitionsalkohol sind hier an der Tagesordnung, und doch vermehrt sich die Masse zusehends, eine ständig wachsende Gefahr. Heiraten zwischen Schwarzen und Weißen der niederen Klassen sind durchaus an der Tagesordnung, und die Straßen wimmeln von Mischlingen.

Tageszeitungen und beinahe alle Zeitschriften beschäftigen sich dauernd mit diesem schwerwiegenden Problem. Nur ein paar Idealisten, Angehörige irgendwelcher religiöser Sekten, setzen sich für den Neger ein. Im übrigen ist man der Ansicht, daß Vincos Wert noch größer gewesen wäre, wenn er die schwarzen Sklaven nicht nur befreit, sondern sie auch wieder in ihre Heimat zurückgeschickt hätte. Der Amerikaner macht in seinen Zeitungen auch keinen Hehl daraus, daß er die Befehle des deutschen Rheinlandes mit schwarzen Truppen für eine Kulturfehde hält, und warnt Frankreich aus eigener Erfahrung vor der „Gleichberechtigung“ der dunklen Rasse.

Neuheiten für Winter 1928/29 sind eingetroffen!

Bei der reichen Auswahl in

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung

findet auch der verwöhnteste Geschmack das Passendste. Meine Preise erlauben es, der verehrten Kundschaft auch mit geringen Mitteln sich geschmackvoll und modern zu kleiden.

Konfektionshaus Rudolf Lederer Radeberg

Gasth. Pulsnitz M. S.

Schönster und größter Saal der Umgegend

Sonntag, von 4 Uhr ab

!! feiner öffentl. Ball !!

Herrliche Rosendekoration!
Wirkungsvolle Lichteffekte!
Starkes Orchester!

Um freundliche Unterstützung bitten
Herm. Menzel und Frau

Sonnabend, 22. und Sonntag, 23. September

Grosse Feier im Gasth. „Goldne Ähre“ Friedersdorf

anlässlich des 50jähr. Bestehens desselben in seiner jetzigen Gestalt

Sonnabend, abends 8 Uhr **Kommers** mit Gesangsvorträgen und Aufführungen des Turn- und Radfahrer-Vereins, Dialektvorträgen und Theateraufführung der V.-G. „Anton Oborn“

Sonntag, von nachmittags 6 Uhr an **feiner Ball** zwischendurch Aufführungen des Radfahrer- und Turn-Vereins, Friedersdorf

Hierzu laden freundlichst ein

der Besitzer: **Edwin Seifert** der Wirt: **Paul Schmidt**

ACHTUNG! Großes öffentliches Preis-Schießen

Sonnabend, den 22. September, von 4-12 Uhr
Sonntag, den 23. Septbr., von 11 Uhr vormittag bis 6 Uhr nachmittag im **Gasthof Vollung** veranstaltet v. Schießklub „Geselligkeit“ Pulsnitz M. S.
Hierzu sind alle Schießbrüder, sowie Freunde des Schießsports herzlich eingeladen. — Schießklubs können mit eigenem Gewehr schießen.

Beim letzten Gang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Emil Rentsch

sind uns soviel Beweise freundl. Gedenkens zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir sprechen daher an dieser Stelle allen lieben Freunden und Bekannten, dem Militärverein zu Pulsnitz, der Fa. F. Matick, deren Beamten und Arbeiterschaft nochmals unseren herzlichsten Dank aus

Seine tieftrauernden Kinder
Pulsnitz, am 19. September 1928

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten in Geschenken und Gratulationen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Obersteinaer Sängerkorps für die schönen klangvollen Lieder und Ehrungen, sowie den Jungfrauen und Frauen für die schöne Girlande und sonstigen Ehrungen. Ferner vielen Dank den Musikanten von Obersteina und Gickelsberg für das schöne Ständchen

Obersteina, den 20. September 1928.

Hermann Kokel und Frau.

Privileg. Schützengesellschaft Pulsnitz

Sonntag, den 23. September von vormittags 1/2 11 Uhr an bis zum Dunkelwerden

Prämien-Schießen (verdeckte Scheibe) und Lagenschießen

Die Deputation Mohr, 1. Vorstand

Oberlichtenau!

Freitag, 21. Sept., abends 1/2 7 Uhr

Versammlung aller Invaliden- und Unfall-Rentner im „Hirsch“ — Kreisleiter spricht!

Achtung! Achtung!

Hier ist die Sendestation des „Pulsnitzer Tageblatt“

An alle Postabonnenten!

Der Briefträger kommt jetzt und holt das Bezugsgehalt für den nächsten Monat. Man lege es bereit, sonst hat man im nächsten Monat keine Zeitung

Empfehle mein reichhaltiges Lager

in Fisch-Delikatessen, Gemüse- und Frucht-Konserven, täglich frische Bücklinge, Lachserringe, Räucher-Aal, ferner Preiselbeeren, Pflaumen, Pfirsiche, Weintrauben, Bananen, Äpfel, Birnen, sowie Tomaten, Gurken usw. usw. Körner

Hierzu 1 Beilage

Ronjum-Berein Pulsnitz

Brotpreis billiger!

4 Pfd.-Brot 1. Sorte

72 Pfennige

Morgen abend Vesper in der Kirche

Sächsischer Militärverein Pulsnitz.

Kameraden, welche gefonnen sind, die diesjährige Parade am 26 d. M. bei Görlitz zu besuchen, werden gebeten, sich bis **Sonnabend, den 22 d. M.** abends 6 Uhr beim Vorsteher zu melden.



Pulsnitz und Umg. Dreherstraße Fernruf 379

biefetan: Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art auch kaufm. Angestellte (auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

Sucht:

- 1 Baumwollstrangfärber
- 2 Wäschenäherinnen f. Betrieb
- 4 Näherinnen für feine Schürzen
- 3 perfekte Ofensetzer
- 5 Arbeitsburchen 14-18 Jahre alt für Betrieb
- 1 Arbeits-Mädchen 14-16 Jahre alt
- 1 Tischlerlehrling z. Ostern 1929
- 1 junges Mädchen als Sprechstundenhilfe

Teppiche Tisch- und Divandeecken

in 12 Monatsraten ohne Anzahlung liefert **B. Lundin, Charlottenburg** Kaiser-Friedrich-Straße 53 Vertreterbes unverbindlich Schreiben Sie sofort!

Maler-Gehilfen

stellt ein **Heint & Wallisch**

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Teils heiter, teils wolfig, tags nur mäßig warm, kühle Nächte, westliche Winde.

Sonne und Mond, 21. 9. Sonne: U. 5.45, U. 18.01; Mond: U. 1.52, U. 9.05

Kirchen-Nachrichten Pulsnitz

Sonntag, 23. September, 16. nach Trin.: Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins. Kollekte für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins. 1/9 Uhr Abendmahl. Pfarrer Grobe. 9 Uhr Festgottesdienst. Pfarrer Badura aus Neudorf. Nieder Nr. 199, 436, 206. Sprüche Nr. 149, 117. Kirchmuffel: Gebet von Mergner für Sopran und Orgel (Frau Blüme). 11 Uhr Festkindergottesdienst. Pfarrer Badura. 4 Uhr Nachversammlung im „Herrnhaus“. Leitung: Pfarrer Dr. Flemming, Hauswalde. Festrede: Pfarrer Badura. Kassenbericht: Verwaltungsinspektor Birzel. Musikalische Darbietungen.

Dienstag, 25. September: 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. — **Mittwoch, 26. September:** Bibelkränzchen des Jungfrauenvereins.

Dhörn

Sonntag, 23. September: 11 Uhr anstatt 2 Uhr Festkindergottesdienst in Pulsnitz. Treffpunkt 1/2 11 Uhr bei Schwester Hildegard. — **Donnerstag, 27. September:** 8 Uhr Altenvereinigung für alle bei Frau Wehnert, Rathaus. 6 Uhr Helfervorbereitung bei Schwester Hildegard.

Ober- und Niedersteina

Sonntag, 23. September: 11 Uhr statt 2 Uhr Festkindergottesdienst in Pulsnitz.

Lichtenberg

16. Sonntag nach Trin., 23. September: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. 10 Uhr Abmarsch der Kindergottesdienstteilnehmer vom Konfirmationszimmer zum Gustav-Adolf-Festkindergottesdienst in der Kirche zu Pulsnitz. 2 Uhr Taufgottesdienst. — **G e r a u t:** Richard Max Häbler, Stellmacher, und Elsa Helene Haase, beide in Lichtenberg. Heinrich Alfred Eisold, Fabrikarbeiter in Dhörn und Lina Frieda Gähler, Fabrikarbeiterin in Lichtenberg.

Großnaundorf

Sonntag, 23. September, 16. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (ältere Abteilung). 1/2 2 Uhr Traugottesdienst. 1/3 3 Uhr Taufgottesdienst. — **Mittwoch, 26. September,** Jungmädchenverein, jüngere Abteilung.

Reichenbach

Sonntag, 23. September, 16. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — **Dienstag, 25. September:** 8 Uhr Frauenverein im Gasthof Niederlichtenau. — **Freitag, 28. September:** 9 Uhr Wochentommunion. Herr Pfarrer Sebastian, Neutirch.



Greif zu! „Lebewohl“

das beste Mittel gegen **Hühneraugen und Hornhaut**

Bleedose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 32**

Bulsniker Tageblatt

Donnerstag, 20. September 1928

Beilage zu Nr. 221

80. Jahrgang

Keine Luftfahrtdifferenz Reich und Bayern.

Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums.
Die Meldung, daß das Reichsverkehrsministerium der Nordbayerischen Verkehrsflug-G. m. b. H. erneut die Entscheidung der Zulassung zum gewerblichen Luftverkehr auch bei bedarfsmäßigem Fliegen von Leipzig-Mockau nach Berlin angebroht habe, erklärt das Reichsverkehrsministerium für unzutreffend. Die genannte Gesellschaft sei vielmehr, soweit hier zunächst habe festgestellt werden können, durch das zuständige bayerische Ministerium auf Ersuchen des Reichsverkehrsministeriums nochmals verwahrt worden, mitzuteilen seiner Verfügung die Strecke Leipzig-Mockau-Berlin regelmäßig zu besorgen. Differenzen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung in diesen Fragen beständen nicht. Die Meldung über die Einstellung der Reichsstrecke Chemnitz-Prag sei irreführend. Es handele sich hier um ein Teilstück der sogenannten „Baumwolllinie“ Bremen-Hannover-Salle-Leipzig-Chemnitz-Prag, die von den beteiligten (u. a. auch Bremer, preussischen und sächsischen) Interessenten bezahlt werde und vom Reich eine Beihilfe in der Höhe der Unkosten des Streckenstücks Chemnitz-Prag erhalte. Nach Vorfall der sächsischen Subventionen, die von Preußen übernommen worden seien, sei zunächst eine Möglichkeit für das Anfliegen von Chemnitz auf dieser Linie ohne das Einverständnis Preußens nicht gegeben. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß es über diesen Punkt zu einer Verständigung komme.

Zum Wäschebetrug.

Eine Erklärung der Auerbacher Kaufleute.
Der Kaufmännische Verein Auerbach im Vogtland weist in einer Erklärung zum Wäschebetrug des Bremer Kaufmanns Guido Behrens darauf hin, daß die Auerbacher Geschäftswelt finanziell gestützt dastehet. Es seien nur zwei jüngere und unbedeutende Auerbacher Firmen, Emil Lang jun. und J. J. Schneider Nachfolger, um eine kleine Elfelder Firma, Schmidt u. Buschmann, dem Schwindler zum Opfer gefallen. Anfänglich habe Behrens mit der jetzt in Konkurs befindlichen Firma Emil Lang jun. gearbeitet. Kurz vor dem Zusammenbruch sei er noch mit der Firma J. J. Schneider Nachf. in Verbindung getreten, die dann auch mit über 20 000 Mark hereingefallen sei. Dem Kaufmännischen Verein ist ferner eine große Auerbacher Wäschefabrik bekannt, mit der Behrens vor einigen Monaten Geschäftsverbindungen angeknüpft hatte, die aber auf Grund der eingehenden Erkundigungen es abehnte, mit Behrens zu arbeiten. Der Auerbacher Geschäftsmann, der von Behrens durch Veranstaltung von Segel-, Motorboot- und Autopartien von der beabsichtigten Prüfung der Bücher in Bremen abgehalten wurde, ist der Inhaber der jetzt in Konkurs befindlichen Firma Lang jun. gewesen.

Der Arbeitszeitkonflikt bei den sächsisch-thüringischen Webereien.

In dem Arbeitszeitstreit zwischen dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien e. V. Greiz und Genossen und dem Deutschen Textilarbeiterverband Gau Gera sowie Gau Dresden, dem Zentralverband Christlicher Textil-

arbeiter Gau Vogtland-Greiz und dem Gewerksverein Deutscher Textilarbeiter (Hirsch-Dunder Gera) hat die auf Grund der Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. September 1923 gebildete Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat a. D. Kunze-Berlin als Schlichter einen Schiedsspruch gefällt. Danach hat die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden zu betragen, und zwar an den Tagen von Montag bis Freitag je 8 1/2 Stunden und Sonnabends 5 1/2 Stunden (anderweitige Verteilung der 48-Stunden-Woche kann betrieblich vereinbart werden); jede Mehrarbeit, die über diese vereinbarte tägliche Arbeitszeit hinaus geleistet wird, hat als Überstundenarbeit zu gelten und ist mit dem in diesem Abkommen vorgesehenen Zuschlag zu bezahlen. Der Arbeitgeber ist berechtigt, im Bedarfsfalle wöchentlich drei Überstunden anzuordnen, weitere Überstunden sind nur mit Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung zulässig. Verweigert die gesetzliche Betriebsvertretung die Zustimmung, so hat der zuständige Schlichtungsausschuß innerhalb drei Tagen zu entscheiden; bis dahin sind die zunächst angeforderten Überstunden zu leisten. Der Zuschlag für die ab der 49. Stunde bis einschließlich der 53. Stunde geleisteten Überstunden beträgt 25 Prozent und wird für die Zeitlöhne auf den tariflichen Zeitlohn und für die Affordarbeiter auf den tariflichen Affordrichtsatz berechnet. Für weitere Überstunden gelten die Bestimmungen des § 3 des Mantelvertrages. Soweit für die Facharbeiter besondere Facharbeitszulagen tariflich festgesetzt sind, ist die Facharbeitszulage dem tariflichen Affordrichtsatz hinzuzuschlagen. Diese Vereinbarung tritt mit der Annahme durch die beiden Parteien oder der Verbindlichkeitsklärung in Kraft und gilt bis 31. Januar 1930. Die Erklärungsfrist ist bis 28. September 1928, mittags 12 Uhr.

Tagungen in Sachsen

Haus- und Grundbesitzertagung in Glauchau.
Als Auftakt der Festlichkeiten aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Glauchauer Hausbesitzervereins, des ersten sächsischen Vereins dieser Art, fand in der Glauchauer Festhalle unter starker Beteiligung aus dem ganzen Bezirkegebiet der Jahresverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine der Amtshauptmannschaft Glauchau statt.

Neuer Haftprüfungstermin für Hugo Stinnes.
Berlin. Rechtsanwalt Dr. Alsbach hat im Namen der Gesamtverteidigung einen neuen Haftprüfungstermin für Hugo Stinnes beantragt. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Böhler, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einen Termin für Sonnabend ansetzen.

Wie wir weiter erfahren, ist infolge der Ermittlungen in Wien vorläufig mit einem Abschluß der Ermittlungsverfahren in nächster Zeit nicht zu rechnen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob die Untersuchungsbehörden noch bis Ende Oktober mit der Sichtung des Materials beschäftigt sein werden, da sich in den letzten Tagen in Wien neue überraschende Momente ergeben haben, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu einer Erweiterung des Verfahrens führen werden.

Sport.

Segelfliegerei in Pommeren. Auf den Carrenzieger Höhen in der Nähe von Dramburg werden seit längerer Zeit Segelflugversuche angestellt. Mit staatlicher und städtischer Unter-

stützung ist nun eine Flugzeughalle errichtet und eingeweiht worden.

Fußball. Hertha-B. S. C. und Tennis-Borussia haben sich zwei spielfertige auswärtige Mannschaften für den 23. September nach der Reichshauptstadt verschrieben. Tennis-Borussia spielt in Gemeinschaft mit Viktoria im Poststadion gegen den B. f. B. Leipzig und Hertha-B. S. C. wird auf dem Preußenplatz in Tempelhof gegen Lader (Salle) antreten.

Leichtathletik. Der Rikard, der bekannte amerikanische Veranstalter, bemüht sich, die beiden berühmten Finnen Nurmi und Ritola dazu zu bewegen, Berufssportler zu werden und unter seiner Leitung Rennen in Amerika zu laufen. Seine Versuche, Joe Ray zu gewinnen, sind gescheitert, denn Ray wird voraussichtlich einen Posten als Sportlehrer annehmen.

Ein deutsches Sportlegion. Der in Sportpreßkreisen bekannte Graf v. Norman hat jetzt nach langjähriger Vorarbeit ein Sportlegion veröffentlicht. Es ist im Verlage von Schwabacher-Berlin erschienen. Auf etwa 450 Seiten hat der Verfasser nicht nur das ganze Gebiet der Leibesübungen in Stichworten erläutert, sondern auch den Wert des Buches durch ein Verzeichnis der Spielregeln und gute Bilder erhöht.

Die Stilllegung von C. G. Liebens Eidam.

Im Arbeitsministerium in Dresden fanden im Anschluß an die erfolgte Stilllegung des Betriebs Beratungen statt. Die Verhandlungen wurden von Herrn Oberregierungsrat Dr. Hoppe geleitet, verliefen aber ergebnislos. Regierungseitig kam zum Ausdruck, daß man natürlich das größte Interesse an der Wiederaufnahme des Betriebes habe. Eine finanzielle Beteiligung des Staates an einer eventuellen Sanierungsaktion komme nicht in Betracht. Auch die Stadt Bangen hat das größte Interesse daran, daß der Betrieb bei der Firma C. G. Liebens Eidam aufrechterhalten wird und von seiten des Stadtrats wird mit allen Mitteln auf dieses Ziel hingearbeitet. Bevor jedoch die gläubiger Entschlüsse gefaßt haben, läßt sich über die Zukunft des Wertes nichts sagen.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. September

Dresden. Mangels jeglicher Anregung verkehrte die Börse in uneinheitlicher und eher schwächerer Haltung bei äußerst geringem Geschäft. Nachfrage mußten vor allem Polyphton und Verein. Photoaktien um je 8, Schubert u. Salzer und Kahl um je 5, Mimosa um 3, Darmstädter Bank und Reichelbräu um 2 Prozent. Auch Leipziger Hypothekbank, Commerz- und Privatbank, Schönher und Sächsische Waggon lagen bis 2 Prozent schwächer. Etwas höher gestiegen waren Thüringer Elektrizitätswerte und Kraftwert Thüringen mit plus 2, Zellstoffverein mit 1,75 und Reichsbank, die nachbörstlich 3,5 Prozent gewinnen konnten.

Leipzig. Die Börse zeigte ein uneinheitliches und überwiegend schwächeres Aussehen. Das Geschäft verlief äußerst still. Lediglich für Reichsbank bestand etwas Nachfrage, so daß hier ein Gewinn von 3 Prozent zu verzeichnen war. Zum übrigen stand einer stärkeren Realisationsneigung der Spekulation eine allgemeine Zurückhaltung gegenüber, die wesentlich auf die kurze drückte. So büßten Polyphton 6 Prozent ein, Schubert u. Salzer und Kahl je minus 4, Stöhr, Falkenstein Gardinen und Paradiesborten je minus 3 Prozent, Faradit minus 2,25, Nordwolle und Mittelweider Baumwolle minus 2 Prozent. Etwas besser lagen dagegen noch Sachsenwert, Leipziger Baumwollspinnerei und Fritz Schulz jun. mit plus 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse war auf einen freundlichen und zuversichtlichen Grundton gestimmt. Ein lebhafteres Geschäft konnte sich jedoch bei der allgemeinen Zurückhaltung nicht entwickeln und auch die einzelnen Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Von Kursaufbesserungen seien genannt:



Roman von J. Schneider-Förstl.

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Die reizende Mädchentöchter war Ruth gewesen, die andere Ruth, Hans' und Benedikts einzige Schwester. Von ihr hing kein Bild im Ahnensaal derer von Hedingen, nur in einem Geheimfach des Sekretärs hielt er ein kleines, auf Elfenbein gemaltes Porträt von ihr verschlossen. Und neben ihr stieg ein anderes auf: ein schlanker, schöner Mann, wie geschaffen, Mädchenherzen zu betören. Das war Heinz von Hartmanns Vater gewesen. Nach kaum zehnmonatiger Ehe war er Witwer geworden, in den Armen seinen mütterlichen Jungen Gastlich hatten sich dem Leidtragenden die Tore von Schloß Frauenstein geöffnet, denn er war Hans von Hedingens intimster Jugendfreund gewesen. Nach kaum achtwöchiger Witwerzeit warb er um die achtzehnjährige Ruth. Der alte Hedingen hatte nichts gegen den Freier einzuwenden, stellte aber die Bedingung, daß die Hochzeit erst nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden. Ruth, die glückseligste junge Braut, vergötterte ihren Verlobten, sie vergaß aber auch seines Kindes nicht und holte den kleinen Heinz zu sich nach Frauenstein. Das Glück der beiden Liebenden war namenlos. Aber sie waren jung und vergaßen sich. Von maßloser Furcht gepeiniget, gestand Ruth dem Geliebten, daß sie sich Mutter fühle. Er war sorglos, versprach sofort zu ihrem Vater zu gehen, daß ihre Hochzeit beschleunigt werde. Aber Michael von Hedingen beharrte auf seiner Bedingung. Eine Kette von Leidenstagen folgte für die beiden armen Menschen, sie lebten in beständiger Angst, bis endlich sich Ruths Zustand unmöglich verbergen ließ. Es blieb Hartmann nichts anderes übrig, als seine Verlobung ihrem Vater zu gestehen. In der ersten maßlosen Wut des Augenblicks schoß dieser den Schänder seiner Familienehre nieder. Die Kugel traf Hartmann mitten ins Herz. Der Tod trat schon nach einigen Sekunden ein. War

es das Entsetzen über das, was er getan, oder die Erregung über die Tat des Toten? Michael von Hedingen verfiel noch an demselben Abend an einem Gehirnschlag. Die ahnungslose Ruth fand zwei Tote, als sie am anderen Morgen von einer kurzen Reise zurückkehrte. So unsagbar war ihr Schrecken und ihr Schmerz, daß sie noch am gleichen Tage einem Kinde das Leben schenkte. Aber sie starben beide wenige Stunden später.

Hans von Hedingen schauerte zusammen, als er dieses Tages gedachte. Er sah das blasse, verzehrte Gesichtchen der Schwester vor sich, wie sie mit bittend erhobenen Händchen ihn anflehte: „Vergib mir, Hans, du hast mich immer am meisten von den Brüdern geliebt. Laß den kleinen Heinz meinen und meines Vaters Fehltritt nicht entgelten. Erbarme dich des Kleinen. Er ist unschuldig an dem, was wir getan.“

So rührend hatte sie ihn angefleht, ihr den Sohn des geliebten Mannes an ihr Bett zu bringen, daß sie ihn nochmals liebte. Aber er war hart gewesen. „Er ist nicht mehr in Frauenstein“, hatte er gesagt. „Ich habe ihn schon gestern wegbringen lassen!“

Er hörte ihren wehen Aufschrei: „Hans! Ich —“
Leblos war sie in die Kissen zurückgefallen. Und zwei Tage später begrub man sie neben dem Vater in der Ahnengruft derer von Hedingen.

Hartmanns Gut kam unter den Hammer. Er hatte nicht gut gewirtschaftet. Der kleine Heinz wurde von entfernten Verwandten in Pflege genommen. Diese waren selbst nicht übermäßig begütert und empfanden das Kind als eine Last. Abt Bertram war mit dem Vater von Heinz Hartmann gleichzeitig Schüler im Kloster Heiligenberg gewesen und erbarmte sich der Not des elternlosen Kindes. Von seinem achten bis vierzehnten Jahre fand dieses eine Heimat auf dem Heiligenberg.

Als Benedikt von Hedingen seinen Sohn in die Klosterschule brachte, setzte er die Bedingung, daß Hartmann aus der Anstalt verschwinde. Bertram socht einen erbitterten Kampf mit ihm. Aber von Hedingen blieb Sieger. „Wenn man hört“, sagte er, „daß du einen andersgläu-

bigen Schüler unter deine Jünger gemengt hat, wird der Ruf des Klosters leiden. Es wird Eltern geben, die ihre Kinder unverzüglich herausnehmen werden.“

Bertram legte die Hand schwer auf seine Schulter und sah ihm durchdringend in die Augen. „Benedikt, ich weiß, daß du nicht kleinlich bist. Es ist nur der Haß gegen den armen Jungen, der dich so sprechen läßt. Aber ich will-fahre deinem Wunsche. Ich werde ihm einen Freiplatz im Radettenkorps verschaffen. Dich aber warne ich und ermahne dich an das Wort der Schrift: „Mein ist die Rache, spricht der Herr, und ich will vergelten nach Recht und Gerechtigkeit.“ Mögst du niemals bereuen, daß du und auch Hans das schuldlose Kind eines Toten in dieser Weise entgelten läßt, was sein Vater gefehlt hat.“

Benedikt hatte nur die Achsel gezuckt. „Er ist ein Hartmann! Warum soll der Sohn besser sein als der Vater!“ Und dabei blieb es.

Selbst hatten die von Hedingen die Rache in die Hand genommen, und nun fand ein Höherer, daß sie nicht nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt hatten, und begann auszugleichen.

Hans von Hedingen wollte wieder nach dem Zimmer, in dem sein armes Kind saß. Eberhard kam ihm entgegen. Er hatte an die Hamburger Polizeidirektion telegraphiert und gebeten, die Leiche Hartmanns nach der Sektion hierher überführen zu lassen.

Es wurde ihm nur ein Nicken zur Antwort.
In Schloß Frauenstein hallte kein Schritt. Kein lautes Wort wurde hörbar. Ruth lag in ihrem Zimmer in die Kissen gebettet. Der unglückliche Vater saß bei ihr. So wie eine gebrochene Lilie hob sich ihr Gesichtchen von dem Hintergrund ihres tief schwarzen Haars ab. Wollte er sich für ein paar Minuten entfernen, so hob sie flehend die Hände.

„Bleib, Vater! Sie holen dich! — Mitten ins Herz hast du ihn getroffen, aber ich schütze dich, wenn sie kommen! Ich verrate dich nicht!“

Er grub seinen Kopf in die Seidenbede und biß seine Zähne hinein.

Sachgenwert mit plus 2,25, Adea mit 2 Prozent. Die übrigen Kursaufbesserungen hielten sich unter 2 Prozent. Auch die vereinzelt Abfrüchte gingen über diesen Rahmen nicht hinaus.

Chemischer Produktienbörse. Weizen, inkl. 76 kg. 218 bis 224, Roggen, neu, fächt., 72 kg. 228-233, Sandroggen 72 kg. 233-238, Sommergerste, neu 250-265, Wintergerste, neu 215 bis 225, Hafer, neu 213-223, Mais für Futtermittel 215-220, Mais Cinquantin für Futtermittel 245-255, Weizenmehl, 70prozentig 37, Roggenmehl, 60prozentig 36, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15,75, Weizenheu, drahtgepr., 14,50, Weizenheu, lose, neu 13,50, Stroh, drahtgepr., 4,50. Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Wenn auch die offizielle Börse etwas fester eröffnete als die Vorbörsen, so ergaben sich doch noch auf sämtlichen Marktgebieten gegenüber den gestrigen Schlussnotierungen Kursabschläge, die bis zu etwa 3 Prozent gingen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 19. September, 18. September. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Kombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Heimische Renten bröckelten weiter ab, so der Reichsbank auf 16,85. Ausländische Renten schwächer. Schiffahrtsaktien waren verhältnismäßig widerstandsfähig. Bantwerte: Reichsbank, leichte Rückgänge um etwa 1 Prozent. Montanaktien waren im allgemeinen wenig verändert. Kalkaktien eröffneten bis zu 3 Prozent niedriger. Farbenindustrie legten 1,50 Prozent schwächer ein. Elektroaktien gedrückt. Maschinenfabriken: Stärker angeboten waren Schubert & Salfer (346) und Loewe (249). Metallwerte verloren bis zu 2 Prozent.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sach frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 19. 9., 18. 9., Mehl 70 %, 19. 9., 18. 9. Rows include Weiz. märk., Sept., Okt., Dezbr., März, Rogg. märk., Sept., Okt., Dezbr., März, Gerste, Brau, Fut., Ind., Wint., Hafer, Sept., Okt., Dezbr., März, Mais, Berlin.

15. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 19. September 1928

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 132285 bei Pa. Paul Hippold, Leipzig.

Large table of lottery numbers and prizes, including columns for numbers and amounts.

Large table of lottery numbers and prizes, including columns for numbers and amounts.

*) Getrocknetgewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg. Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1453 Rinder, darunter 273 Ochsen, 337 Bullen, 843 Kühe und Färjen, 2629 Kälber, 4218 Schafe, 13 555 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2829), 1117 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern, Ochsen und Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 57-58, b) 52-55, c) 46-50, d) 38-42; Bullen: a) 53-55, b) 49-51, c) 44-47, d) 40-42; Kühe: a) 45-46, b) 33-40, c) 24-30, d) 18-20; Färjen: a) 54-55, b) 47-50, c) 38-44; Fresser: 32-42; Kälber: b) 75-86, c) 70-89, d) 52-65; Schafe: a) 66-68, a2) 68-70, b) 60, b) 65, b2) 50-53, c) 45-56, d) 30-40; Schweine: a) 72-74, b) 73-75, c) 70-73, e) 67-69; Sauen: 62-68. Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magervieh Hof in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 229 Stück, Ferkel 865 Stück. Verkauf: Langames Geschäft, Preise wenig verändert. Es wurden gehandelt im Großhandel für: Läuferfleisch, 6-8 Monate alt Stück 60-72 M., 4-6 Monate alt Stück 48-60 M.; Hülste, 8-4 Monate alt Stück 30-48 M.; Ferkel, 8-12 Wochen alt Stück 20-30 M., 6-8 Wochen alt Stück 14-20 M. Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildg. geflügel per 1/2 Kilogramm: Rebhölde la 1,20-1,30, do. IIa 1,00-1,10, Rotwild, weiblich, mit Aufschuß-Alteft 0,65-0,75, do. männlich 0,60-0,70, Damwild, männlich 0,65-0,75, Wildschweine, Ferkel 0,40-0,50, do. Vachn 0,58-0,63, Wildenten la Stück 1,60 bis 1,80, do. IIa -,-, Ridenten 0,70-0,75, Rebhühner, junge, inländische, la Stück 1,90-2,10, do. IIa 1,00-1,20, do. IIIa -,-, do. alte, la 1,40-1,45, do. IIa 1,00-1,20, - Geflüchtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen-, la per 1/2 Kilogramm 1,10-1,15, do. IIa 0,90-1,00, do. junge 1,25-1,30, Söhne, alte 0,80-0,90, Wolga -,-, Tauben, junge, la per Stück 0,70-0,80, do. junge IIa per Stück 0,50-0,60, do. alte 0,60-0,65, Puten, hiesige, -,-, Gänse, junge, la 1,10-1,15, do. IIa 0,90-1,00, Enten, junge, la 1,10-1,20, do. IIa 0,80-1,00, Poulets la 1,30 bis 1,40, do. IIa 1,10-1,20 per 1/2 Kilogramm. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 19 Sept. 16 - 17 - 17 Grad Celsius



Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten. So weit war es gekommen. Er hatte gewußt, daß Hartmann kein Unwürdiger war, und doch hatte er ihm seine Tochter nicht gegeben. Nun war der Mann ihrer Liebe tot und sein Kind der Nacht des Geistes verfallen. Gegen Mitternacht schlief Ruth etwas ein. Nur ihre schmalen, heißen Hände zuckten hin und wieder in den seinen, aber ihre Lippen schwiegen. Kaum graute der Morgen, ließ in Frauenstein ein Telegramm der Hamburger Polizeidirektion ein. Hans von Hedgingen schwand die Sinne. Er starrte wie ein Irre auf die Zeilen: „Der Mord an Freiherrn Heinz von Hartmann beruht auf einem Irrtum. Es liegt Verwechslung vor. Adresse Hartmanns: Mattenwiese 2/11. Polizeipräsident Wolfrum.“ Hedgingen sank wie gefällt auf Ruths Betrand nieder. Zu schwer hatte ihn der Arm der ausgleichenden Gerechtigkeit getroffen. Sein armes, unschuldiges Kind war das Opfer einer Schuld geworden, an dem es keinen Anteil hatte! Am Nachmittag erhielt Hartmann ein Express-Telegramm: „Ruth hoffnungslos erkrankt. Erbitten sofortiges Kommen. Hans von Hedgingen.“ Er brüllte vor Schmerz. Sein Weib im Sterben! Schweißbedeckt fiel er in einem Abteil des D-Zuges, den er eben noch erreicht hatte, in eine Ecke. Hedgingen setzte sein ganzes Hoffen auf Hartmanns Eintreffen. Wenn Ruth sah, daß er lebe, würde vielleicht alles gut werden. Er berechnete, wann er hier ankommen könnte. Es dünkte ihm eine Ewigkeit, bis dorthin warten zu müssen. Es war ungefähr zehn Uhr morgens, als ein Auto in rasender Fahrt den Weg von Paßburg nach Frauenstein

nahm. Mit einem schüttelnden Rud hielt es vor der Halle. Hartmann sprang heraus und trat in die geöffnete Klügelüre. Trude kam eben durch den großen Mittelgang. Mit verweinten Augen reichte sie ihm die Hand. „Was ist mit meiner Frau?“ itzte er hervor und wischte sich den Schweiß von der Stirne. Sie sah ihn verständnislos an. War auch er irrsinnig geworden? „Wo ist Ruth?“ bat er. „Führen Sie mich zu Ruth!“ Wortlos führte sie ihn nach dem Ende der großen Zimmerflucht und öffnete eine Türe. Hans von Hedgingen erichat bis ins Innerste, als er ihn erblickte. Er hatte ihn nicht so früh erwartet. Ruth zitterte am ganzen Körper, starres Entsetzen malte sich in ihren Zügen, dann ein Aufschrei! Sie sprang aus dem Bett und, auf ihn zueilend, deckte sie ihn mit ihrem Leibe. „Heinz, rette dich vor ihm!“ Hartmann schloß sie erschüttert in seine Arme und betete ihr Gesicht an seine Brust. „Mein armes Weib, was hat man dir getan?“ Er nahm sie spielend auf und trug sie nach ihrem Lager. Mit weiden, sorglosen Händen drückte er sie in die Kissen. Aber sie richtete sich wieder auf, taftete nach seiner weißen Hemdbrust und schüttelte verständnislos und ungläubig den Kopf. Er zog ihr blaßes, ganz verändertes Gesichtchen an sich und küßte ihren zuckenden Mund. Mit der einen Hand hielt er sie an sich gepreßt, mit der anderen strich er über ihre Wangen. Dann begann er langsam und eindringlich zu sprechen, nur zu ihr allein, als sei Hedgingen gar nicht anwesend. Er erzählte von dem großen Handelshause, in dem er Stellung gefunden. „Und eine Wohnung habe ich für uns gemietet, mein kleines Mädchen!“ sagte er. „Reizend, mein Lieb! Nur du und ich! Wir beide ganz allein! Freust du dich, Ruth?“ Sie nickte, nickte zu allem, was er sprach. Immer fester preßte er sie an sich. Knirschend klangen seine Zähne aufeinander. Als er ihr Gesicht zu sich emporheben wollte, sank ihr Kopf traktlos wieder zurück. Sie schwieg. Die beiden Männer saßen sich stumm gegenüber. Hart-

mann richtete einen kalten, zwingenden Blick auf sein Gegenüber. „Herr von Hedgingen, wer hat meine arme Frau so weit gebracht?“ Der starrte ihn an. „Ihre Frau?“ „Ja, meine Frau! Und Sie sind der Schuldige. Ich brauche nichts mehr weiter zu fragen.“ Hedgingen wandte alle Willenskraft auf, um seine Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. „Sie werden mir erklären - ich begreife nicht!“ „Ja! Sie sollen alles wissen!“ Klar, keinen Zweifel lassend, sprach er von seiner Ehe mit Ruth, die in der Stunde nahenden Todes geschlossen und vom Abt für gültig bestätigt wurde. „Ich wollte lühnen für das, was mein unglücklicher Vater an Ihrer Schwester verschuldet. Ruth ist mein Weib, aber meine Hände haben sie nicht berührt! Es ist mir völlig gleichgültig, ob Sie mir glauben oder nicht, Herr von Hedgingen, vor meinem eigenen Gewissen und den Augen meiner armen Frau kann ich furdtilos bestehen. Das genügt mir!“ Hans von Hedgingen fühlte, Hartmann sprach die Wahrheit. Seine Hand zitterte ihm entgegen. Der Baron war gewillt, ihm eine furchtbare Anflage ins Gesicht zu schleudern, aber er bezwang sich, als er sah, daß er vollständig gebrochen war. „In vier Tagen muß ich in Hamburg meine Stellung antreten!“ sagte er ruhig und kühl. „Sind Sie geneigt, mir jetzt Ihr Jawort zu geben? Spätestens übermorgen müssen wir getraut werden. Ohne kirchliche Segnung kann ich Ruth nicht mit mir nehmen!“ „So, im Zustande halben Wahnsinns, wollen Sie meine Tochter mit sich nehmen?“ sagte Hedgingen entsetzt. „Ich werde niemals meine Einwilligung dazu geben!“ „Dann muß ich eben auf Ihre Einwilligung verzichten!“ kam es eisig. „Ruth ist meine Frau, folglich ist sie mein eigen. Glauben Sie ja nicht, daß ich mich so ruhig fügen werde. Ich will Himmel und Erde gegen Sie in Bewegung setzen. Auch das Gesetz werde ich gegen Sie in Anspruch nehmen, denn Ruth ist nun volljährig. Ihr Nein kann nichts mehr ändern. (Fortsetzung folgt.)